

UWE KRAUS: **Von der Zentrums-Hochburg zur NS-Gemeinde. Aufstieg und Machtergreifung der Nationalsozialisten in Ravensburg zwischen 1928 und 1935.** 2 Bände, Diss. Druck Tübingen 1986. 638 Seiten. Broschiert DM 28,- (Bezug über den Verfasser).

Aufstieg und Machtergreifung der Nationalsozialisten vollzogen sich in Ravensburg offenbar in erster Linie an den Wahlurnen. Der Verfasser wiederholt im ersten Teil, zugleich Band I, in mehreren Variationen das Thema *Wahlen und Wählerverhalten in Ravensburg zwischen 1928 und 1933*. Auch im Kapitel über die Parteien (1–32) referiert er Wahlergebnisse, die Geschichte der Parteien in der Stadt bleibt hingegen unerforscht. Die Frage nach einer «Frühgeschichte» der NSDAP wird erst gar nicht gestellt. Die Darstellung der Wahlen zwischen 1928 und 1933 (32–110) vernachlässigt gerade die örtlichen Besonderheiten, z. B. den Wahlerfolg der Wirtschaftspartei im September 1930, die mit 11,8 Prozent zur zweitstärksten Partei avancierte. Wichtige Fragen nach der Reaktion des traditionell dominierenden Zentrums auf die Erfolge der NSDAP und der NS-Propaganda auf einen hohen katholischen Bevölkerungsanteil erfordern mehr als nur den Blick auf Wahlergebnisse. Daher darf auch die Bedeutung einer isolierten Mikroanalyse des Wahlverhaltens auf der Ebene von Stimmbezirken nicht überbewertet werden (110–195). Kraus gelangt durch die Korrelation von Wahlergebnis und Sozialstruktur mittels Auswertung von Adreßbüchern zu einer Annäherung an die sogenannte Mittelstandstheorie, ohne daß etwa die Arbeiten H. A. Winklers rezipiert würden. *Die Innenstadt war die Hochburg der NSDAP* (188); dort wohnten vor allem Arbeiter, freilich nicht industriell geprägt und klassenbewußt, und Handwerker sowie der «Mittelstand A» aus Handel und Gewerbe mit relativ hohem Selbständigenanteil. Dann aber bezweifelt Kraus seine These mit der Bemerkung, *die katholische Konfession und der Charakter der Stadt* verwischten eine soziologische Differenzierung (192). Damit stehen wir wieder am Ausgangspunkt.

Teil II über das *Ende der Weimarer Republik und die Anfangsjahre der nationalsozialistischen Herrschaft* widmet sich einleitend wieder Wahlen, denen des Gemeinderats, des Oberbürgermeisters und des Reichspräsidenten. Die Zersplitterung der katholischen Gruppierungen im Gemeinderat, die überraschende Niederlage des von Zentrum und SPD unterstützten bisherigen OB Mantz gegen den Kandidaten der Interessenverbände der Wirtschaft und der Rechten, Walzer, vom *Völkischen Beobachter* nach seinem Sieg als «Pg.» apostrophiert, deuten die Möglichkeiten einer Ravensburger Lokalgeschichte der frühen dreißiger Jahre an. Ausführliche Passagen über die «Machtergreifung» und das Vorgehen gegen die Selbstverwaltungsorgane in Württemberg gelangen über Paul Sauers Monographie von 1975 nicht hinaus. Eine dezidierte Geschichte der Ereignisse vor Ort, nicht nur der Wende im Rathaus, wäre dem Titel und der Aufgabe eher gerecht geworden.

Die Gleichschaltung verlief in Ravensburg ähnlich reibungslos wie in anderen württembergischen Städten. Das Zentrum, am 5. März 1933 noch knapp vor der NSDAP, vollzog rasch einen Schwenk. Sein Fraktionsvorsitzender

begrüßte bei der Konstituierung des Gemeinderats am 3. Mai den Kampf gegen «Volksschädlinge», Bolschewismus, Kommunismus und die Gottlosen (408). OB Walzer trat offiziell der NSDAP bei und blieb im Amt, ohne allen Forderungen der Partei blind zu willfahren. Anhand Quellenkritisch problematischer französischer Erhebungen von 1946 ermittelt Kraus Sozialstruktur und Eintrittsdaten von rund 2000 Mitgliedern der NSDAP. Bis einschließlich 1933 waren Angestellte und Beamte überproportional vertreten (Anl. II/18).

Abschließend beschäftigt sich der Verfasser mit der *Dienstbarmachung der Presse in Ravensburg und Württemberg* (542–610). Dieser Teil III ist zwar ungleichgewichtig den beiden Hauptteilen angehängt, dennoch entspricht er am ehesten den Forderungen an eine Lokalgeschichte. Hier nun erfährt der Leser von den Versuchen der oberschwäbischen Nationalsozialisten, eine eigene Presse aufzubauen, von der Existenz eines «Außenseiter-Blattes» und dessen Verbot aus nichtigem Anlaß. Die Gleichschaltung der Presse verlief in Ravensburg alles andere als linear und zentral gesteuert, vielmehr bestimmten lokale und regionale Besonderheiten die Entwicklung, ehe 1935 die Stadt ihre eigene Tageszeitung einbüßte und nur noch ein Kopfblatt der gleichgeschalteten Verbo-Presse Friedrichshafen erschien.

Fazit: Zu Recht stellt Kraus in der Einleitung fest, daß *die Jahre der nationalsozialistischen Machtergreifung und die (. . .) Phasen der Gleichschaltung als der wohl am besten erforschte Abschnitt des Nationalsozialismus und seiner Geschichte gelten können* (1*). Dennoch will er von diesen Erkenntnissen nicht Notiz nehmen. Die Furcht vor der Gefahr, die Geschichte vor Ort unter theoretischem Ballast und zentralistischer Blickverengung zu begraben, ist allemal berechtigt. Dies erlaubt dem Historiker jedoch nicht die Flucht in eine angeblich *reine Lokalgeschichte* (6*).

Roland Müller

SIEGFRIED HERMLE, RAINER LÄCHELE und ALBRECHT NUDING (Hg): **Im Dienst an Volk und Kirche! Theologiestudium im Nationalsozialismus. Erinnerungen, Darstellungen, Dokumente und Reflexionen zum Tübinger Stift 1930 bis 1950.** Quell Verlag Stuttgart 1988. 384 Seiten mit 20 Bildtafeln. Kartonierte DM 32,-

Vieles bleibt beschämend. Daran ist nicht zu rütteln. So klar wie dieser Theologe blickt nicht jeder ehemalige Stifftler auf die NS-Vergangenheit der traditionsreichen Ausbildungsstätte württembergischer Pfarrer zurück. Schon gar nicht die offizielle Stifts-Geschichte. Da konnte man noch jüngst beim 450jährigen Jubiläum lesen, das Stift sei *von der Woge der Gleichschaltung durch die Mauer der Kirche geschützt* gewesen. Ein anderes, oft beklemmendes Bild entüllen die Darstellungen und Dokumente des vorliegenden Bandes. Anders als es der Titel ankündigt, beschäftigt er sich nicht allein mit der braunen Vergangenheit des Stifts, sondern auch mit dem Verhalten der Landeskirche in der NS-Zeit.

Die Herausgeber – zwei Theologiestudenten und ein ehemaliger Stiftsrepetent – haben sich bei ihrem Fragen nach dem Verhalten von Stift und Stifftlern während des Natio-